

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementspreis pro Quartal 80 M.
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 10. August 1901.

Inserate die dreigespaltene Pettzeile oder deren Raum 50 M.
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Schupfstraße Nr. 9.

Inhalt. Ferien. — Der Tarif der Bucherzölle. — Die Entwicklung der Metallindustrie in Braunschweig. — Aus der christlichen Arbeiterbewegung. — Feriellon: Thomas Alva Edison. — Mittheilungen aus der Metallindustrie. — D. M.-Z.: Bekannmachung des Vorstandes. — Auktung über die im Juli bei der Hauptkassse eingegangenen Verbandsgebel. — Korrespondenzen. — Technisches. — Rumbschau. — Aus anderen Berufen z. — Abrechnung über den Unterstützungs- und Agitationsfond der Mg. Kr. u. St.-R. der Metallarbeiter. — Literarisches.

Zur Beachtung.

Zuzug ist fernzuhalten:

- von Aluminiumschlägern nach Schwabach (Wilhelm Memmert);
- von Feilenbauern nach Brandenburg a. Havel (Kabisch), nach Hamburg und Harburg Str.;
- von Feingoldschlägern nach Dresden, Leipzig, Nürnberg (besonders von den Werkstätten von F. Kemmer, Schwabacherstraße 41, Chr. Schmidt, obere Mentergasse 12, Friedr. Reimann, Lafelfeldstraße 34, Jean Schmitzbaum, Kühnertsgasse) R. und Schwabach (besonders von den Werkstätten M. Büttner, Hüniger, Böhm und Jgl.);
- von Formern nach Aschersleben (Maschinenbau-A.-G.), nach Törrach-Stettin (Ernst Wähler), nach Sollar; nach Pforzheim (Gebr. Hepp).
- von Gelbgießern und Güttern nach Breslau (Albert Knauth);
- von Metallarbeitern aller Branchen nach Weisensfels (Hollas Werke);
- von Metallschlägern nach Lohhausen, Str.;
- von Schlossbauern nach Helbert (Gardenberg C. Witte);
- von Schmieden nach Schönebeck a. E. (Knip u. Beenen, Hufeisenfabrik), nach Zeitz (Kinderwagenfabrik von Saborsky);
- von Silberschlägern nach Schwabach (Christoph Meier).

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, welche überhaupte zu meiden sind; v. St. heißt: Streik in Aussicht; L.: Lohnbewegung; U.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Mi.: Mißstände; R.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Ferien.

Luft und Licht dem armen Manne,
Der verhüllt in Rauch und Dampf,
In des Brotherrn strengem Banne
Kämpft des Daseins harten Kampf;
Nach der Woche Last und Plage
Süß ihm seine Feiertage,
Schafft ihm, weil es Menschenpflicht —
Luft und Licht!

Ja, Luft und Licht auch dem Arbeiter, dem ärmlichsten und unentbehrlichsten, aber auch gedrücktesten Glied der menschlichen Gesellschaft; Luft und Licht für ihn, der, wenn er nicht krank oder arbeitslos, wobei er noch schlimmer daran, das ganze Jahr hindurch, vom frühen Morgen bis zum Abend, an die dumpfe Fabrik und Werkstatt gefesselt ist und so den Inhalt seines ganzen Lebens nur Arbeit, anstrengende und erschöpfende Arbeit bildet.

Die Arbeit, d. h. die Bethätigung der geistigen und körperlichen Kräfte des Menschen ist notwendig; notwendig sowohl vom wirtschaftlichen und sozialen Standpunkte aus, als auch zur Befriedigung des dem Menschen innewohnenden Arbeitsdranges. Nur sittlich verkommene und entnerbte oder anormale sowie kranke Menschen haben dieses Bedürfnis nicht. Aber die Arbeit soll nicht bloß Ziel, sondern auch Maß haben, sie soll dem Menschen so viel übrige Ruhe lassen, als er braucht, um sich als freier Mensch zu fühlen und um seine Arbeits- und Lebenslust frisch zu erhalten. Die alltäglichen Ruhezeiten und auch der Sonntag, deren sich übrigens zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen gar nicht erfreuen, genügen bei der noch immer weitverbreiteten langen Arbeitszeit von 9, 10, 11 und noch mehr

Stunden per Tag nicht; sie vermögen den Eintritt dauernder Ueberarbeitung und Ermüdung, welche verdrießlich und mürrisch stimmen und die Freude am Leben ersticken, nicht zu verhindern.

Zu der niederdrückenden Wirkung der das ganze Leben in Anspruch nehmenden Arbeit kommt noch weiter hinzu die nicht selten verbitternde und empörende Behandlung, welche den Arbeitern seitens ihrer Vorgesetzten zu Theil wird und ihre Gemüthsruhe zerstört. „Mehr als jede Arbeit und Anstrengung ermüden den Körper und Geist die kleinen Verringerungen des Alltagslebens. In der Regel sind es weniger die großen Sorgen und ersten Prüfungen, welche unsere Kräfte aufzehren, als Verdrießlichkeiten: verdorbene Arbeiten, Pflichtverletzungen, Saumseligkeiten und Ungezogenheiten der Angestellten z.“ Gewiß fühlt man sich als ein ganz anderer Mensch, wenn man sich einmal frei machen kann von der steten Aufsicht und Kontrolle, von dem Antreiben und der Kritik der Vorgesetzten, von der Fabrikpeise und der Fabrikmarke, von der Arbeitsordnung und der starren Disziplin. Und wenn man nun gar in Gottes freier Natur froh und frei herumwandern, statt des Rädergetriebes, des Boehens und Hämmerns den lustigen und erhebenden Gesang der munteren Vogelwelt hören, statt der dumpfen Werkstatt- und Fabrikluft die reine und frische Luft in Wald und Feld, auf Berg und Fels einathmen kann, dann weitet sich die Brust, dann schwillt das Herz, dann freut man sich der Schönheiten der Natur, freut sich seines Lebens, fühlt sich gestärkt und gehoben und empfindet neue Lebenskraft und Lebenslust.

Das wissen die oberen Zehntausend aus eigener Erfahrung sehr gut und darum machen sie jedes Jahr ihre Erholungsreisen in Bäder und Sommerfrischen, ins Gebirge und an die Seen, wo sie eine andere Luft genießen und bei sorgsamster reichlichster Pflege ihre Gesundheit stärken und so ein hohes Alter erreichen können. Auch in diesem Krisenjahr, da manche der oberen Zehntausend mehr oder minder empfindlichen Ausfall an Einnahmen aus irgend welchen spekulativen und lukrativen Unternehmungen erlitten haben, sind trotzdem die Fremdenorte in gewohnter Weise bevölkert und bieten die Schnellzüge und Blizzüge ein Bild fahrender Städtchen mit lachender, lebensfroher, eleganter, internationaler Bevölkerung. Die oberen Zehntausend betrachten diese Reisen und Genüsse als ihr heiliges Recht und sie betrachten es ebenso als die heilige Pflicht der unteren Millionen, für sie zu arbeiten und zu entbehren. Wir aber rufen den Arbeitern zu, dieser Noth der Elaberei ein Ende zu machen, denn der Mensch lebt nicht, um zu arbeiten, sondern er arbeitet, um zu leben.

Wenn wir auch heute für die Arbeiter Ferien fordern, so mag dies Angesichts der herrschenden Krise vielleicht Manchem sonderbar vorkommen, umsomehr, als zahlreiche Arbeitslose und vielfach ungenügende Beschäftigung vorhanden sind. Es handelt sich aber bei den Ferien für die Arbeiter um eine ebenso notwendige wie berechtigte Forderung, deren Nothwendigkeit und Berechtigung durch die Krise nicht erschüttert wird. Verzichteu denn die Unternehmer der Krise zu Liebe auf ihre Wadereise oder leisten etwa die Bureauangestellten kaufmännischer und industrieller Unternehmungen oder die Kommunal- und Staatsbeamten wegen der Krise auf ihren alljährlichen Urlaub mit fortlaufendem vollen Gehalt Verzicht? Gewiß nicht. Aber auch die sozialdemokratischen Buchdruckereien, welche ihrem Personal günstige Arbeits- und Wohnverhältnisse bieten, gewähren demselben in diesem Krisenjahr ebenso 8- bis 14tägigen Urlaub bei vollem Lohn wie in den früheren Prosperitätsjahren.

Man sollte meinen, wenn ungenügende Beschäftigung vorhanden ist, dann könnte eine 8- bis 10-tägige Ferienzeit den Arbeitern um so leichter gewährt werden, weil dann die vorliegenden Aufträge trotzdem prompt zu erledigen wären. Und wenn das nicht der Fall, so bestände die Möglichkeit, genügend Arbeitslose als Hilfsarbeiter einzustellen.

Und auch der Lohn könnte fortgezahlt werden, insofern ein Unternehmen nicht gerade finanziell erschüttert ist. Es kommt nur darauf an, den Unternehmern, den einzelnen wie den Aktiengesellschaften, die Erkenntnis beizubringen, daß sie neben mancherlei anderweitigen Verbesserungen und Erleichterungen den Arbeitern auch alljährliche Ferien bei fortlaufender Lohnzahlung gewähren könnten, wenn sie ihre Betriebe in jeder Beziehung rationell organisieren würden. Die anlässlich der Zusammenbrüche in Leipzig und Kassel wie der Komplikation der Schudert-Gesellschaft in Nürnberg gemachten Enthüllungen haben neuerdings der Welt gezeigt, wie wenig vollkommen und befriedigend die Verhältnisse in den kapitalistischen Betrieben sind. So haben wir von der Schudert-Gesellschaft erfahren, daß sie auf 6800 Arbeiter nicht weniger als 1100 hochbezahlte Beamte hat, d. h. auf je 6 Arbeiter 1 Beamter, während gewiß bei besserer Organisation die Hälfte jener großen Beamtenschaft genügen würde und mit der an den Gehältern von 550 Beamten ersparten Summe die Arbeitslöhne sehr fühlbar erhöht, sowie überdies jedem Arbeiter ein jährlicher Urlaub von 14 Tagen bei vollem Lohn gewährt werden könnte. Dies um so eher, als wir von derselben Gesellschaft erfahren, daß Direktion, Vorstand und Aufsichtsrath, die zusammen eine beschränkte Anzahl von Personen bilden, für das Geschäftsjahr 1900/1901 eine Lantienensumme von nicht weniger als 920,000 Mk. forderten, woran im Durchschnitt jeder der 6800 Arbeiter eine Summe von 135 Mk. leisten muß, die andererseits eine recht annehmbare Erhöhung des Jahreslohnes bilden würde.

Und ähnlich ging es bei der Trebertrocknungs-Gesellschaft in Kassel zu. Dort muß mit dem Gelde gewirthschaftet worden sein, wie mit werthlosem Schein und wie prästerabel die Geschäftsorganisation war, zeigt uns eine Zuschrift, die der Frif. Btg. aus den Kreisen der Trebertrocknungs-Aktionäre zugeing und in der u. A. Folgendes ausgeführt wird: „Was sodann den Nutzen aus Verkäufen von getrockneten Trebern, Schlempe zc. anlangt, so wurde solcher durch die Kosten der Generalvertretungen und zahlreicher Unteragenturen, ganz besonders auch durch die Spediteure und Lagergeber vollständig absorbiert, vorausgesetzt, daß ein Gewinn überhaupt zu verzeichnen war. Die Gesellschaft kaufte nämlich das Gros der Futtermittel in England und Amerika durch deutsche Agenturen oder ihr befreundeter Häuser zu Marktpreisen, oft sogar zu höheren Preisen als andere Importeure. Während nun letztere die schwimmende Waare direkt er Rheinisch selbst kauften und dadurch etwa 35 Pfg. für Provision und Speise pro 100 Kg. ersparten, ließ die Treber-Gesellschaft diese Waare oft auf Lager gehen, lombardirte sie und war nachher meist gezwungen, mit Schaden zu verkaufen. Die Kontrakte, die die Gesellschaft noch laufen hat, sind nach heutigem Marktpreise 5—8 Mk. pro Tonne zu theuer und dabei geht der Preis noch ständig zurück. Mit welchem Leichtsinne gewirthschaftet wurde, beweisen Versteigerungen unkontraktlicher Waare, die für nur 1/3 des wirklichen Werthes losgeschlagen wurden. Andere unkontraktlich gelieferte Waare wurde erst nach zwei Jahren, nachdem die Unkosten fast so groß wie der Werth des Objektes geworden, im Prozeßwege versteigert. Die Fälle, daß unkontraktlich gelieferte

Maare zurückgenommen wurde, waren nicht selten, noch heute dürfte Prozeßwaare auf drittem Plage liegen. Einen wirklichen Gewinn kann deshalb in den letzten zwei Jahren dieser Geschäftszweig nicht gebracht haben, sondern nur Verlust...

Das sind werthvolle Beiträge zur Kenntniß der Geschäfts-Organisation und der Geschäftsführung in den kapitalistischen Betrieben, die uns so häufig als mustergiltig und unübertrefflich von interessierten Schönfärbern dargestellt werden. Wir ersehen daraus, wie viel geschäftliche Unfähigkeit, Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit vorhanden ist und zwar bei Leuten, die fürstlich bezahlt sind und die von den Arbeitern gegen schlechten Lohn strengste Pflichterfüllung und größte Nüchternheit fordern, andernfalls sofort mit Rußen oder gar Entlassung vorgehen.

Und anan darf annehmen, daß die Organisationsverhältnisse, wie sie bei dem verfrachten Raffeler Unternehmen bestanden und bei der Schuckert-Gesellschaft noch bestehen, nicht vereinzelt anzutreffen sind, sondern in sehr vielen Betrieben bestehen. Eine bessere Ordnung aber könnte hier Riesensummen sparen, um sie den Arbeitern zuzuwenden. Zweifellos würde auch eine mächtige Arbeiterbewegung mit fortgesetzt steigenden Ansprüchen an die Gestaltung der Arbeits- und Lohnverhältnisse der kräftigste Ansporn sein, in der Organisation und Leitung der Betriebe eine bessere, eine rationelle Ordnung zu schaffen.

Und ein solcher fördernder Anspruch mit wohlthätiger Wirkung für die Arbeiter wie für die Unternehmer ist unsere Forderung:

Währlicher Urlaub für 14 Tage bei vollem Lohn!

Der Tarif der Bucherzölle.

Endlich, mitten in der sommerlichen Hochsaison, da weder Reichstag noch Bundesrath versammelt sind und sozusagen alle Politik, soweit sie nicht in Aktionen des persönlichen Regiments besteht, schlief, veröffentlicht der Reichsanzeiger die Entwürfe eines neuen Zolltarifs und Zolltarifgesetzes, die beide längst fertig waren, aber aus Berechnung streng geheim gehalten wurden. Den Anlaß dazu, daß endlich das volksfeindliche Schweigen gebrochen wurde, gaben die von Zeit zu Zeit in der Presse durchgeleakten theilweisen Angaben über die Zollansätze im neuen Tarif und über die Wichtigkeit des Doppeltarifs mit Minimal- und Maximalansätzen und den letzten Anstoß zur Veröffentlichung gaben die Mittheilungen eines Stuttgarter Blattes, die sich nun als richtig erweisen und die wohl deshalb auch nicht dementirt worden waren von den offiziellen und offiziellen Dementir-Apparaten. Nach einer anderen Mittheilung hat aber der Umstand die überraschende Veröffentlichung des Tarifs veranlaßt, daß ein Exemplar desselben in die Hände eines Berliner Journalisten, der Korrespondent eines Londoner Finanzblattes ist, gerieth

Thomas Alva Edison.

Von dem genialen Amerikaner wird nicht mehr so viel gesprochen wie in den Jahren, da er die Welt durch seine großartigen Erfindungen verblüffte; doch er arbeitet fleißig weiter in seinem Laboratorium und wer weiß, ob er uns nicht noch einmal in gleicher Weise überrascht. Ein anziehendes Lebensbild dieses Mannes hat kürzlich Herr Gymnasiallehrer Franz Rühl geschrieben; es bildet Nr. 78-81 der trefflichen „Biographischen Volkstheater“, welche der Volkstheater-Verlag in Leipzig ausbringt. Seine gleichmäßig heitere, man möchte fast sagen sonnige Gemüthsverfassung bildet einen Grundzug seines Charakters. Er beweist, daß er bei seinen oft übermenschlichen Anstrengungen stets im Einklang mit seiner natürlichen Anlage bleibt und daß er seine Arbeit als freie Selbsttätigkeit der geistigen wie der physischen Kräfte empfindet. Er gehört zu jener kleinen Zahl von Ausnahmestellen, bei denen Lebenswerk und Reizung sich vollständig decken und die Thätigkeit ein Glücksgefühl hervorruft, das den irdischen Reizen verjagt ist. Mit mächtiger Energie und meißelhaftem Geiste verbindet sich bei ihm ein gutes, warmes, gelassenes Herz.

„Eine Eigenschaft, die dem Menschen einseitig beinahe den Tod in den Armen gebührt hat, ist dem Manne geblieben: die Freude an Redereien und Epochen. So hatte er einst im Schlafzimmer eines sehr feinen Hauses eine Uhr mit einem phonographischen Apparat aufgestellt, der im Stillstande ruhte und jenseits ruhte. „Nun, bereit bist du, zu schlafen?“ Entsetzt erhob sich der Gast bei dem noch arbeitenden Hausbesitzer, der ihn jedoch beruhigte. Als sein Zeit der Vorwand der Gesellschaft für elektrische Straßen-Eisenbahnen bei ihm erlosch, zu sehen, wie weit er mit seinen Versuchen der Verbesserung der menschlichen Natur gekommen, hat er die Gasse, jenseits von ihm eine Schokolade zu befeigen, die just bereit stand. Der Herr fragte mit mühsamer Stimme: „Edison“

und daher die Veröffentlichung in der Presse zu befürchten stand. Das Beschämende eines solchen Vorganges empfindend, hat man sich dann in Berlin entschlossen, den Tarif offiziell im Reichsanzeiger zu publizieren. Ist diese Darstellung richtig, so verdanken wir dem Ausland die endliche, schon längst geforderte Veröffentlichung des Buchertarifs.

Was nun der Tarifentwurf bietet, bestätigt nicht bloß die längst gehegten Befürchtungen, sondern übertrifft sie noch. Man möchte fast geneigt sein, von einem verrückten Machwerk zu reden. Sicher ist, daß der größte Feind Deutschlands, der es auf dessen wirtschaftlichen Ruin und politische Isolierung abgesehen, keinen schlimmern Entwurf hätte aufstellen können. Und die maßlosen, dem Auslande gegenüber provokatorischen Zollerhöhungen betreffen die landwirthschaftlichen Produkte wie auch zahlreiche gewerbliche Erzeugnisse.

Stellen wir zunächst die landwirthschaftlichen Zölle, wie sie jetzt bestehen und im Tarifentwurf figuriren, einander gegenüber, so erhalten wir folgende vergleichende Uebersicht:

Per Doppelzentner	Entwurf	Geltender Vertrag
Weizen	6.50	3.50
Roggen	6.—	3.50
Gerste	4.—	2.—
Hafer	6.—	2.80
Malz und Gerste	6.25	3.60
Per Stück		
Stiere und Kühe	25.—	9.—
Jungvieh	15.—	5.—
Schweine	10.—	5.—
Gänse	—70	frei
Per Doppelzentner		
Schweinefleisch	10.—	5.—
Anderes Fleisch und Speck	30.—	15—17
Eier	3.—	2.—
Wurst	45.—	13.—
Butter	30.—	15—20
Käse	30.—	20.—
Fleisch zum feineren Tafelgebrauch zubereitet	75.—	60.—
Schmalz	12.50	frei

Das sind Zollerhöhungen für die wichtigsten Lebensmittel von 20 bis 50, 100 und 300 Prozent, während für Schmalz und Gänse, deren Einfuhr bisher frei war, Zölle von 70 Btg. per Stück bis zu 12 1/2 Mk. per Doppelzentner vorgeschlagen werden. Die Zölle für das Brotgetreide — Weizen und Roggen — sollen um fast 150 Prozent erhöht werden! Und im Tarifgesetz wird dazu bestimmt: „Bei den Hauptgetreidearten sollen die Zölle durch Handelsverträge nicht unter gewisse Beträge und zwar bei Roggen nicht unter 5 Mk., bei Weizen nicht unter 5,50 Mk., bei Gerste nicht unter 3 Mk. und bei Hafer nicht unter 5 Mk. herabgesetzt werden.“ Also Minimaltarifansätze von 5 bis 5,50 Mk. für das Brotgetreide!

Ist das nicht eine Verrücktheit?

Da macht man Gesetze gegen den Geldwucher und bedroht die Ausbeutung einer finanziellen Noth- und Zwangslage mit empfindlichen Gefängnis- und Zuchthausstrafen. Und nun geht eine Regierung her und ergreift die Klinke der Gesetzgebung, um

folgte, zog schweigend an einem Hebelarm und die Maschine setzte sich in Bewegung; er steigerte die Schnelligkeit von Minute zu Minute, bis sie förmlich dahinstürzte, ihre Hölle davonplagte, die meisten sich zitternd festklammerten und Alle in flehentlichem Bitten, aufzuhören, da sie jeden Augenblick fürchten, die Maschine könnte entgleiten. Allein Edison hob ihren Willen nur ein verzweifelltes Räthsel entgegen; mit einer Art wilder Freude, wie sie der Jugenent empfindet, wenn er das Produkt seines Geistes zum ersten Mal arbeiten sieht, trieb er die Maschine zu immer höheren Leistungen an, bis sie ihr Letztes hergegeben hatte, und brachte sie erst dann zum Stillstand. Mit schlotternden Armen und voll aufgeregter Lippen entließen die Anwesenden dem Ungewöhnlichen und Entsetzten sich, ohne ein Wort weiter mit Edison zu wechseln. Dieser schaute ihnen lächelnd nach, vergnügt, daß er den Dummköpfen, die kein Wort Elektricität verstanden und in Sorge um ihr Geld gekommen waren, ihn zu kontrolliren, einen solchen Schrecken eingejagt hatte. Der Herr über die Bücherei von Leuten, die von der Sache über die sie urtheilen, keine Ahnung haben, herabgelassen Edison einst, als man sein sachmännliches Urtheil über die Leistung eines Elektrikers anrief, der wegen eines Fehlers vor Gericht gezogen war, zu Gunsten des Angeklagten auszusprechen! Dieser wurde freigesprochen, und als er mit Edison das Gerüchtgebäude verließ, bemerkte letzterer: „Nun ist die Sache ja abgethan, aber werrecht haben Sie in diesem Falle doch, — das sah ich auf den ersten Blick.“ — „Warum mühtest du dich mich damit an?“ fragte der Freigezeichnete ganz erstaunt. „Weil ich ihnen Dummköpfen nicht die Meinung geben wollte, über Sie herfallen zu können,“ war die Antwort des großen Erfinders.

Jungen Leuten, die sich unter ihm zu Elektrikern ausbilden wollten, pflegte er zuerst eine einfache, untergeordnete Arbeit aufzutragen: feigen eines Korridors, Reinigen einer Kiste und dergleichen. Die Art, wie er eine solche Arbeit verrichtete, sah, war dann entscheidend

die Zwangslage der Konsumenten in Gestalt von Bucherzöllen zu Gunsten einer Handvoll großer Grundbesitzer, die im Besitze großer Vermögen und Einkommen sind und im größten Luxus leben, auszubenten. Das ist der Gipfel der offiziellen Agrarpolitik, der volksfeindlichen Politik der Junkerregierung. Das ist aber auch eine landesverderbliche Politik, die Deutschland an den Rand des wirtschaftlichen Bankrotts führen muß.

Dieser Tarifentwurf gleicht einer wirtschaftlichen Kriegserklärung an das gesammte Ausland, einer politischen Verleumdung und Entzweiung mit der ganzen Welt. Mit einem solchen Tarif macht man keine neuen Handelsverträge, er bedeutet vielmehr das Ende jeder Handelsvertragspolitik. Darüber läßt die Auslandspresse auch keinen Zweifel bestehen. Unsere Verbündeten, Oesterreich und Italien, werden davon so hart betroffen, wie Frankreich und Rußland, England und die Vereinigten Staaten. Der erste und einzige Erfolg dieses Tarifs kann nur der Zollkrieg sein und was der bedeutet, das hat man Anfangs der neunziger Jahre in empfindlichster Maße zu fühlen bekommen, als Deutschland mit Rußland im Zollkriege lag, bis es dann endlich dem damaligen Reichskanzler Caprioli gelang, die erdrückende Spannung zwischen beiden Ländern durch den Abschluß eines Handelsvertrages zu lösen.

Heute stehen wir nun ebenso wie damals am Anfange einer verheerenden Wirtschaftskrise, zu deren Entstehung und Verschärfung die Bismarcksche Zollpolitik erheblich beigetragen hatte. Besonders war es die Eisen- und Maschinenindustrie, die geradezu furchtbar in Mitleidenhaftigkeit gezogen worden war. Der gegenwärtige wirtschaftliche Niedergang ist ein rapider und es bliebe noch zu untersuchen, welchen Antheil daran die seit längerer Zeit drohenden unerhörten Zollerhöhungen haben. Sei dem aber, wie ihm wolle, so viel steht fest, daß die Zollpolitik der Reichsregierung die gegenwärtige Krise derart zu verschärfen geeignet ist, daß uns eine Zeit der Arbeitslosigkeit, der Noth, der Zusammenbrüche, der Verbrechen und Selbstmorde in Aussicht steht, wie sie in gleicher Furchtbarkeit noch nicht dagewesen. Jeder Einzelne von uns, jeder Arbeiter, jede Arbeiterfrau, jedes Arbeiterkind ist davon bedroht und es kann daher Niemand denken und sagen, mich berührt Das nicht; den Wirkungen dieser Bucherpolitik kann sich kein Mensch entziehen, sie gleichen elementaren Verheerungen, wovon Alle erfaßt werden. Daraus erhellt, was für uns, was für das ganze deutsche Volk auf dem Spiele steht und daß daher die 56 Millionen Deutscher sich einmüthig erheben müssen, um den hunderttausend junkerlichen Brotwucherern und Blutfangern wie ihren Vertretern in der Regierung den Ruf entgegenzubringen: Nieder mit Eurer Bucherpolitik, nieder mit den Volksfeinden, hoch Brot und Freiheit!

Außer Getreide und Fleisch sollen auch alle anderen landwirthschaftlichen Erzeugnisse höheren Zollsätzen erfahren, so Pferde, Holz, Oele u., ferner aber auch zahlreiche Industrieartikel. Viele

für ihre Annahme oder Abweisung. Es einst der Sohn einer angesehenen Familie, der eine hohe Meinung von seiner technischen Erfindungsgabe hatte, gelegentlich eines wichtigen Experimentes sich weigerte, die ihm aufgetragene Nachprüfung eines dazu gehörigen Apparates auszuführen, bat ihn Edison höflich um Entschuldigung wegen der ihm gestellten Zumuthung, streifte die Aermel seines Rockes hoch und verrichtete die etwas ungewohnte Arbeit selbst. Diese Handlung des großen Meisters heilte den Neuling ein für allemal von seinem Hochmuth.

Edison, welchen die großen Erfolge durchaus nicht hochmüthig machten, ist eine religiöse Natur. Während die modernen Meister der exakten Wissenschaften nicht selten in scharfem Gegenjage zur Religion stehen, betritt er mit Wärme den Standpunkt, daß es einen persönlichen Gott gebe, ja, er meint, dessen Existenz aus der Chemie beweisen zu können: „Die Ansichten, welche Edison nach den Mittheilungen seines Freundes Edwards gesprächsweise über Kräfte und Stoff entwickelt, sind ebenso eigenartig wie interessant. Er glaubt nicht, daß die Materie träge Masse ist, die nur durch eine außer ihr liegende Kraft in Bewegung gesetzt wird, sondern ihm scheint jedes kleine Stofftheilchen mit einem gewissen Betrage ureigener Intelligenz begabt. Nur mit Hilfe dieser Annahme lassen sich nach ihm all die zahllosen chemischen Verbindungen erklären, welche die Atome der Materie eingehen können. Und wenn sie so nicht nach todtten Gesetzen, sondern vermöge der ihnen innewohnenden Intelligenz einen neuen Körper gebildet haben, so sind die schönen Formen oder Farben oder die lieblichen Wohlgerüche, die sie ausströmen, gleichsam der Ausdruck der Freude darüber, daß ihnen eine neue mühselige Verbindung gelungen ist. Diese Intelligenz kann aber nur von einem über der ganzen Natur stehenden göttlichen Wesen den Stofftheilchen verliehen sein, und zu der Ueberzeugung von der Existenz eines solchen Wesens müsse Jeder gelangen, der sich bemüht, in die Geheimnisse der Natur einzudringen...“

derselben, die bisher zollfrei waren, sollen künftighin verzollt werden. Auch für die Erzeugnisse der Eisen- und Maschinenindustrie werden Zollerhöhungen vorgeschlagen. So war roher Draht bisher zollfrei, in Zukunft soll er 3—5 Mk. Zoll zahlen, der polirte Draht 3,50—6 Mk.; Sägen, ebenfalls bisher frei, in Zukunft aber 20 Mk.; für Sägeblätter bleibt der bisherige Satz von 15 Mk. Für Feilen gab es bisher einen Einheitszoll von 15 Mk., der Tarifentwurf differenziert nach 3 Größen und bestimmt Zölle von 10 bis 40 Mk. Die bisher freien Nähmaschinen sollen 60 Mk., die Nähmaschinen 200 Mk. zahlen, ebenso kupferne Appretur- und Druckwalzen 30 Mk. und Metallstich 40 Mk. Für die verschiedenen Maschinen (Dampfmaschinen, Turbinen, Motoren, Werkzeugmaschinen, Dynamomaschinen etc.) bestand bisher ein Zoll von 2,50 bis 8 Mk., er ist erhöht auf 3,50 bis 18, 20 und 100 Mk. Der Zoll für Fahrräder ist von 24 auf 150 Mk. erhöht.

Das sind zum Theil geradezu Prohibitiv- d. h. Verhinderungszölle, die jede Einfuhr aus dem Auslande verunmöglichen. Ein Industriestaat aber, wie Deutschland, der auf offene Thore des Auslandes angewiesen ist und durch unübersteigbare Zollschranken desselben an seinem Lebensnerv getroffen würde, kann unmöglich die Politik der Abschließung befolgen, sondern muß sich vielmehr auf den weitestherzigen Standpunkt des Weltverkehrs stellen: Leben und Leben lassen! Dem Kapitalisten bleibt freilich bei einer abschließenden Hochschutzzollpolitik des Auslandes noch immer der Ausweg, mit seinem Kapital ins Ausland zu gehen und dort zu fabriciren. Was aber soll aus den deutschen Arbeitern werden, wenn die deutsche Industrie in Folge einer wahnsinnigen Politik ein Absatzgebiet nach dem andern verliert?

Und welcher unlösliche Widerspruch zwischen einer solchen selbstmörderischen Zollpolitik und der mit so viel Geräusch und mit so vielen Milliarden Steuergeldern des deutschen Volkes inaugurierten Weltpolitik! Da hat man erst im vorigen Jahre 5 Milliarden Mark für eine neue Flotte abgeklopft, hat das Blut der deutschen Jugend auf chinesischem Boden hingeopfert für die Erringung eines Platzes an der Sonne und jetzt will man sich hermetisch abschließen von der ganzen Welt und sich genug sein lassen an dem eigenen Lande.

Nein und tausendmal nein, eine solche wahnwitzige Politik kann das deutsche Volk nicht mitmachen wollen und es hat dies auch wiederholt unzweideutig befunden bei den in den letzten Monaten stattgefundenen Ersatzwahlen in den Reichstag, wo die Stimmen der einzigen und wahren Volkspartei, der sozialdemokratischen Partei, ein riesiges Wachstum aufwies, das zugleich ein wichtiger Protest gegen die Reaktion und den Zollwucher ist und das Verdammungsurtheil über dieselben enthält:

Nieder mit dem Brotwucher!

Nieder mit dem Zolltarif!

Wir wollen billiges Brot und gesicherte Wirtschaftsverhältnisse!

Die Entwicklung der Metall-Industrie im Herzogthum Braunschweig vom 5. Juni 1882 bis 14. Juni 1895.

Schon seit Langem sind die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezahlungen als für die Arbeiterschaft zur Erkenntniß ihrer Lage wichtig erkannt worden, und was aus ihnen für die allgemeinen Verhältnisse der großen Erwerbsgruppen, Landwirtschaft, Industrie, Handel, sowie für die Verhältnisse der großen Berufsgruppen, Unternehmertum und Arbeiterschaft, zu einander gefolgert werden konnte, ist auch schon häufig auseinandergesetzt worden. Weniger Berücksichtigung aber haben die Ergebnisse der bisher abgeschlossenen vorliegenden Zählungen gefunden, welche ein bestimmtes, lokal und gewerblich eng umgrenztes Wirtschaftsgebiet umfassen; und doch können gerade diese Theilerggebnisse von großer Bedeutung für alle diejenigen werden, denen es obliegt, in diesem engeren Gebiet für den Ausbau der in Frage kommenden Arbeiterorganisation thätig zu sein. Deshalb soll im Folgenden die Entwicklung geschildert werden, welche die Metallindustrie insgesamt und in ihren einzelnen Theilen im Herzogthum Braunschweig während der letzten beiden abgeschlossenen Berufszählungen erfahren hat.

In einer Gesamt-Tabelle sind im Folgenden vereinigt, wie viel Unternehmer, Betriebsbeamte

(Werkführer etc.) und Arbeiter in den einzelnen Gewerben gezählt wurden:

Gewerbe	Unternehmer		Betriebsbeamte		Arbeiter	
	1882	1895	1882	1895	1882	1895
1) Gold- u. Silberschmiede, Juweliers und sonstige Verarbeitende Metalle	46	47	1	15	m. 61 w. 6	m. 90 w. 4
2) Kupferschmiede	39	43	7	5	m. 213 w. —	m. 164 w. —
3) Roth- und Gelbgießer, sonstige Verarbeitende Metalle mit Ausn. von Eisen, Gürtler, Metalllegierungen	30	30	2	8	m. 112 w. 8	m. 231 w. —
4) Eisengießerei u. Emailirung von Eisen	17	11	30	52	m. 818 w. 1	m. 961 w. —
5) Klempner, Blechwarenfabrikation	127	169	—	15	m. 236 w. —	m. 461 w. 29
6) Nagelschmiede, Eisenbahnschraube, Verfertigung von Stiften, Schrauben etc.	46	23	—	—	m. 90 w. 2	m. 40 w. —
7) Grob- (Hufe-) Schmiede	510	534	4	6	m. 777 w. —	m. 1359 w. —
8) Schlosserei, einschließlich Geldschrankfabrikation	209	243	4	27	m. 849 w. —	m. 3059 w. —
9) Zeug-, Senses- u. Messerschmiede, Werkzeugschleifer, Verfertigung von eisernen Kurzwaaren, Feilenhauer	53	52	1	2	m. 122 w. —	m. 114 w. —
10) Nähadeln-, Nadeln-, Drahtwaarenfabrikation	12	9	1	—	m. 5 w. —	m. 23 w. 3
11) Verfertigung v. Maschinen, Werkzeugen (auch in Eisenbahnverwaltungen), Mühlenbauer	89	107	93	431	m. 2077 w. 5	m. 1355 w. 14
12) Büchsenmacher, Verfertigung von Schußwaffen	10	10	1	—	m. 9 w. —	m. 17 w. —
13) Verfertigung v. Zeitmeßinstrumenten (Uhrmacher)	91	130	1	1	m. 63 w. —	m. 85 w. —
14) Verfertigung v. mathematischen, physikalischen, chemischen und chirurgischen Instrumenten	53	59	2	10	m. 68 w. —	m. 116 w. —
15) Verfertigung v. Lampen u. anderen Beleuchtungsapparaten, Elektrochemiker, Herstellung v. elektrisch. Maschinen	2	12	—	7	m. 3 w. —	m. 29 w. —
Summa:	1319	1482	152	579	5503 m. 22	8104 m. 51
Gesamt-Zunahme:	63=4 3/4%		427=281%		2650=47 1/2%	

Aus dem Gesamtergebnisse ergibt sich, daß die Zahl der selbstständigen Unternehmungen nur den sehr geringfügigen Zuwachs von 4 3/4 Prozent, die Zahl der Arbeiter aber den sehr wesentlichen und die allgemeine Bevölkerungszunahme mehrfach übersteigenden Zuwachs von 47 1/2 Prozent erfahren hat. Bemerkenswert ist auch die ganz unproportional starke Vermehrung der Zahl der sogenannten Betriebsbeamten.

Aus diesen Ziffern läßt sich wohl zunächst schließen, daß die Industrie als Gesamtercheinung weit stärker gewachsen ist, als dies aus dem Zuwachs der Zahl der Unternehmer ersichtlich ist, daß vielmehr eine starke Kapitalkonzentration und Vergrößerung der Betriebe stattgefunden hat. Dann aber ist auch, namentlich auch in Folge des starken Anwachsens der Zahl der Betriebsbeamten, zu schließen, daß sich die Technik mit Riesenschritten vorwärts entwickelt, die Arbeitstheilung

zugenommen hat und damit die Produktivität der Unternehmungen gesteigert worden ist.

Die Einzelresultate, welche in der obigen Tabelle enthalten sind, brauchen nicht sämmtlich besprochen zu werden. Nur einzelne Bemerkungen seien gestattet. In Gruppe 5) Klempner, Blechwarenfabrikation ist die Steigerung augenscheinlich auf die in Folge des Aufschwungs der Konserbenindustrie zum Blühen gekommene Blechwarenfabrikation zurückzuführen. In diesem Fabrikationszweig ist auch das einzige bemerkenswerthe Eindringen der Frauenarbeit in die Metallindustrie Braunschweigs zu konstatiren. Die Gruppen 7) Grobschmiede und 8) Schlosserei weisen die stärkste procentuale Zunahme der beschäftigten Arbeiter auf, während die Gruppe 11) Verfertigung von Maschinen einen überraschend großen Rückgang der Arbeiterziffer, verbunden mit einer überaus großen Zunahme der Betriebsbeamtenzahl, aufweist. Zu diesem Resultat im Maschinenbaugewerbe hat einerseits wohl die Vervollkommnung der Technik und dadurch gesteigerte Produktivität, dann aber auch das verurtheilenswerthe Affordsystem, verbunden mit Ueberzeitarbeit, die in der Braunschweiger Maschinenindustrie schon sprichwörtlich geworden ist, beigetragen. Leider haben es die Arbeiter auch in den Jahren der Prosperität nicht verstanden, diese Mißstände, durch welche sie allein geschädigt werden, zu beseitigen.

Wenn wir nun noch hinzufügen, daß auf den Einzelbetrieb im Jahre 1882 4,3 und im Jahre 1895 5,8 Angestellte (Beamte und Arbeiter) kamen, daß mithin sämmtliche Betriebe durchschnittlich um 34,8 Proz. gewachsen sind, so haben wir erschöpft, was wir zu dem Gesamtergebnisse zu bemerken hatten.

Von nicht geringem Interesse wird nun auch sein, zu sehen, wie sich die Metallindustrie über die einzelnen Gegenden des Herzogthums vertheilt, wobei natürlich von einer Spezialisirung der einzelnen Gewerbe Abstand genommen werden muß. Demnach waren vorhanden:

Ort oder Bezirk	Unternehmer		Betriebsbeamte		Arbeiter	
	1882	1895	1882	1895	1882	1895
Stadt Braunschweig	328	429	88	427	2361	4509
übriger Kreis Braunschweig	94	99	1	6	131	237
Stadt Wolfenbüttel	62	73	10	23	367	409
übriger Kreis Wolfenbüttel	170	226	3	7	301	451
Stadt Helmstedt	45	43	1	1	55	154
Schöningen	44	50	8	38	216	414
übriger Kreis Helmstedt	136	155	1	6	171	207
Gandersheim	134	145	13	19	456	508
Stadt Holzminden	44	44	1	8	96	181
übriger Kreis Holzminden	119	117	—	—	154	207
Stadt Blankenburg	23	34	1	4	36	105
übriger Kreis Blankenburg	71	65	19	29	651	626

Wie hieraus ersichtlich, ist weit über die Hälfte der Metallarbeiter des Herzogthums — 4509 von 8155 im Jahre 1895 — in der Stadt Braunschweig selbst beschäftigt. Von diesen 4509 entfallen wiederum allein 1932 auf die Gruppe Schlosserei einschließlich Geldschrankfabrikation und 969 auf die Gruppe Maschinen- und Mühlenbau. Es ist daraus leicht ersichtlich, welche Branchen dort hauptsächlich unter der Arbeitererschaft vertreten sind. Die beiden erwähnten Gruppen herrschen auch in der Stadt Schöningen mit zusammen 314 Arbeitern vor.

Von großem sozialpolitischem Interesse ist noch folgende Gegenüberstellung:

Großstadt (Braunschweig)		
1882	1895	Zunahme:
Unternehmer:	328	429 + 101
Angestellte:	2949	4936 + 1987
Kleinstädte (Wolfenbüttel, Helmstedt, Schöningen, Holzminden, Blankenburg)		
1882	1895	Zunahme:
Unternehmer:	213	244 + 26
Angestellte:	827	1330 + 503
Landkreise		
1882	1895	Zunahme:
Unternehmer:	724	807 + 83
Angestellte:	1901	2351 + 450

Es ist mithin auch der Zuwachs der Arbeiterschaft (incl. der Betriebsbeamten) in der Zeit

tracht kommenden Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis ge-
bracht mit dem Bemerkten, daß die Nichtbezahlung der
Erfolgststeuer Entziehung statutarischer Rechte zur Folge
haben kann:

Der Verwaltungsstelle München, Sektion
der Spengler & Kaufbeuren eine monatliche
Erfolgststeuer von je 10 Pfg. pro Mitglied.

Der Verwaltungsstelle München (allgem.) eine
wöchentliche Erfolgesteuer per Mitglied für männ-
liche Mitglieder von 5 Pfg., und eine monatliche
Erfolgesteuer von 10 Pfg. per Mitglied für weibliche
Mitglieder vom 1. August 1901.

Der Verwaltungsstelle Feuerbach eine monatliche
Erfolgesteuer von 5 Pfg. pro Mitglied.
Bemerkte wird hierzu, daß der Uebertritt zu anderen
Sektionen wegen der Erfolgesteuer nicht statthaft ist und von
den Sektionsverwaltungen derartigen an sie gestellten An-
trägen unter keinen Umständen Folge gegeben werden darf.

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach
§ 3, Abj. 7 des Statuts:

Auf Antrag der Verwaltung in Berlin: der
Schlosser Paul Dreijer, geb. zu Berlin am 14. Jan.
1864, Buch Nr. 203 171, wegen Streifbruchs; der Formner
? Hennig, geb. zu Prenzlau am 12. März 1875, Buch
Nr. 410 203, der Formner ? Nassute, geb. zu Berlin
am 26. August 1867, Buch Nr. 222 253, wegen Demun-
ziation und Verläumdung; der Schlosser Gustav Ra-
schke, geb. zu Mühlrose am 17. Februar 1875, Buch Nr. 373 529,
wegen Streifbruchs.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Hamburg: der
Klempner Carl Waschow, geb. zu Ahrensböl am
26. Juni 1851, Buch Nr. 162 089; der Klempner Bernh.
Schmiele, geb. zu Hamburg am 16. Juli 1859, Buch
Nr. 162 067, der Klempner Heinrich Behrend, geb.
zu Hamburg am 5. November 1853, Buch Nr. 162 066,
wegen unbilligstem Verhalten; der ? Peter Heus-
ler, geb. zu Coblenz am 9. Oktober 1859, Buch Nr.
391 153, wegen Streifbruchs.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Harburg a. G.:
der Schlosser Otto Lemke, geb. zu Harburg am 11.
Mai 1883, Buch Nr. 437 176, der Monteur Rudolf
Lorenz, geb. zu Hamburg am 24. Juni 1880, Buch
Nr. 437 151, wegen Streifbruchs.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Weibert: der
Schlosser Joseph Thomassen, geb. zu Vorbeck am
14. März 1883, Buch Nr. ? wegen Demunziation.

Nicht wieder aufgenommen werden darf: der Schmied
Georg Lemm, geb. zu Neuenbush am 13. Juli 1878,
Buch Nr. 272 437.

Gewarnt wird von Billingen aus vor dem
Schlosser Jakob Kurr, geb. zu Schw. Hall am 6. Jan.
1873, wegen verschiedener an Kollegen verübter Schwin-
delerien. Eventuelle Angabe seiner Adresse an den Bevoll-
mächtigten in Billingen i. Baden Albert Kurer, Uhr-
macher, Eisingasse 432, erbeten.

Ausgefördert von Erlangen aus wird
das Mitglied Jean Ribert, Buch Nr. 374 353, zur
Abgabe eines der Bibliothek entnommenen Buches an die
Verwaltungsstelle Erlangen.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen
sind nur an
Theodor Werner, Stuttgart, Neckarstraße 160/I
zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu be-
zeichnen, wofür das Geld bereitmacht ist.
Mit kollegialem Gruß
Der Vorstand.

Quittung

über die vom 1. bis 31. Juli 1901 bei der Hauptkassie
eingegangenen Verbandsgelder.

- Von: Aachen 60,—, Adorf 13,92, Albrecht 57,44,
Altona 800,—, Alttilling 40,—, Altwasser 78,—, Alzei
7,22, Auz 175,—, Auerbach 8,32, Augsburg 300,—,
Bant, Werftarbeiter 77,71, Barnen 1600,—, Berlin 1064,—,
Biebrich 21,—, Bielefeld 1500,—, Bochum 150,—, Branden-
burg 800,—, Braunschweig: Allg. 1000,—, Klempner 41,10,
Bremen 400,—, Breslau: Allg. 850,—, Gold- und Silber-
arbeiter 90,—, Klempner 300,—, Briesg 70,—, Bromberg
100,—, Bruchsal 130,—, Büdelshof 120,—, Bünde 65,—,
Burg 170,—, Burgstädt 321,60, Cannstatt 650,—,
Dassel 250,—, Celle 85,—, Chemnitz 800,—, Cöthen
280,74, Darmstadt 120,—, Delmenhorst 44,05, Dessau
100,—, Dortmund, Klempner 61,75, Dogheim
62,10, Dülken 50,—, Durlach 250,—, Ebers-
bach 158,61, Ebigheim-Öppau 64,80, Elpe 240,02, Eilen-
berg 85,15, Elbing 200,—, Emden 105,—, Erfurt,
Klempner 100,—, Erlangen 189,67, Espinguen: Allgem.
546,72, Schmiede 95,86, Feuerbach 300,—, Finsterwalde
100,—, Flensburg 300,—, Frankfurt a. Oder 150,—,
Freiburg i. Schlessen 70,—, Fürstenwalde 100,—, Fürth:
Allg. 200,—, Aluminiumschläger 100,—, Eisen-
187,78, Furtwangen 158,58, Gaisburg 243,72, Gelsen-
kirchen-Schalle 100,—, Gera 150,—, Gerasmühle 51,90,
Grewelberg 100,—, Glanhan 40,80, Goldlauter 89,80,
Golzen 63,—, Görlitz: Gold- u. Silberarb. 50,18, Klemp-
ner 80,—, Görlitz 50,—, Gotha 100,—, Griesheim a. M.
49,52, Grimma 58,05, Großsch 70,—, Großenhain 114,50,
Großschönau 125,70, Gröna 207,48, Grimberg 50,—,
Gustavsburg-Rosheim 195,22, Habersleben 80,—, Hagen
220,—, Hainichen 50,—, Hall-Schwab 20,—, Hamburg 10,000,—,
Hannau 20,10, Hannover: Allgem. 500,—, Klempner 180,—,
Schmiede 262,15, Harburg 600,—, Hayna 40,—, Heegermühle 35,—,
Heidenheim 80,—, Heilbronn: Allg. 100,—, Goldarbeiter 250,—,
Schmiede 48,—, Heinrich 41,79, Herford 88,80, Hildesheim
100,—, Hüttenhausen 301,68, Jünnau 68,84, Jübersge-
hofen 150,—, Jöhne 40,—, Jena: Allg. 300,—, Mechaniker 242,70,—,
Johanngeorgstadt 85,44, Raibe a. G. 74,—, Kall
122,30, Karlsruhe, Bauhölzer 102,30, Karlsruhe-Mühl-
burg 126,25, Kaysersberg 107,80, Kiel: Allgem. 800,—,
Klempner 252,20, Kirchheim u. Tol 48,66, Köln

- a. Rh., Schlosser 60, Köln-Deutz 334,56, Köln-Poll 50,—,
Königsberg in Preußen 350,—, Köpenick 130,62, Kronen-
berg 400,—, Krippenweg 96,80, Lännespühl 55,—, Lechhausen
7,70, Leer 100,—, Leipzig 12000,—, Lippstadt 92,26, Lützen 120,—,
Lollar 200,—, Lübeck 600,—, Menden 200,—, Ludwigswig
68,30, Lüneburg 350,—, Mainz 300,—, Mannheim: Allgem.
800,—, Bauhölzer 140,—, Marburg 100,—, Martrantsbüdt 60,—,
Marfurlamig 53,72, Meerane 97,50, Memel 70,—, Mit-
weida 80,—, Mügelberg 55,94, Mühlheim a. Rhein 205,—, Mühl-
heim a. Ruhr 130,05, München: Formner 460,—, Siebmacher
80,80, Spengler 600,—, Mundenheim 100,—, Murslar 82,10,—,
Nannburg a. Saale 30,—, Neudorf 187,24,—, Neudorf 60,—,
Neu-Jenburg 117,14,—, Neumarkt in der Oberpfalz 5,—, Neu-
mühl 250,—, Neufalch a. Ober 48,55,—, Neustadt a. Hardt 34,32,—,
Niederfelditz 140,82,—, Nienburg a. Saale 300,40,—, Nürnberg:
Flaschner 300,—, Feisengrundindustrie 600,—, Schmiede 600,—, Zinn-
gießer 195,50,—, Oberrod 110,—, Oberlinde 28,—, Ober-
ursel 100,—, Oetnhansen 28,55,—, Oldesloe 80,—, Pegnitz 273,68,—,
Pforzheim 800,—, Pfungstadt 70,—, Pirmasens 42,18,—, Pögned
24,70,—, Prenglau 50,—, Radeberg 67,50,—, Rad v. Wald 38,—,
Raguhn 80,—, Rathenow 200,—, Regensburg 100,—, Reichen-
heim 72,—, Reimscheid 200,—, Rendsburg 100,—, Reppen 58,—,
Reutlingen 50,—, Rhedt 64,—, Rosheim 50,—, Rudolstadt 41,—,
Ruhla 354,60,—, Seefeld 702,95,—, Sebaltsbrück 150,—, Sengen
42,78,—, Seest 22,07,—, Seilingen 200,—, Sprendlingen 70,—,
Suhl 189,10,—, Schildesche 125,—, Schmölke 33,60,—, Schöne-
beck 200,—, Schöningen 110,90,—, Schwabach: Allgem. 14,43,—,
Aluminiumschläger 58,86,—, Radler 74,15,—, Schweidnitz 80,—,
Schwelm 180,—, Schmiedeb. 130,—, Schlag 260,73,—, Steglitz
600,—, Straubing 70,—, Stuttgart 1000,—, Tönnig 147,64,—,
Tönnishöhe 173,13,—, Torgelow 100,—, Triebitz 80,—, Troßingen
238,96,—, Wegejad 300,—, Velbert 200,—, Wierzen 47,28,—, Weis-
lingen 82,32,—, Wald 300,—, Wandersb. 174,46,—, Weinhelm
74,70,—, Werbau 200,—, Würges 34,—, Wiesbaden 400,—, Wilhelm-
burg 582,33,—, Witzgen o. D. 30,—, Wurzen 100,—, Zerbst 72,10,—,
Zeulenroda 247,38,—, Zumborf 77,99,—, Zittau 200,—, Zorge
a. Harz 90,—, Zuffenhausen 165,68,—, Einzelmitglieder der
Hauptkassie 370,—, Für: Erbsbücher 8,—, Protokolle der vier-
ten ordentlichen Generalversammlung 7,50,—, Protokolle der fünften
ordentlichen Generalversammlung 7,50,—, Zinsen vom ange-
legten Gelde 5812,21,—, Jurisbezahlter Gehalt von E.
Stalshy 180,—, Jurisbezahlte Anwaltskosten 2,05,—, Juris-
bezahlte Schuld von: J. Holz-Darmstadt 31,—, F. Henze-
Delitzsch 3,—, Chr. Schumacher-Feuerbach 10,—, R. Behrens-
meier-Hörde 10,—.

Die Verwaltungsstellen, Bevollmächtigten und sonstigen
Einsender von Geldern werden hierdurch dringend ge-
beten, vorstehende Quittung genau zu prüfen und etwaige
Anstände sofort zu berichtigen.
Mit kollegialem Gruß
Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Metallarbeiter.

Berlin. Die Metallarbeiter nahmen am 24. Juli
in einer gut besuchten Versammlung den Jahresbericht der
Agitationskommission entgegen. Danach haben 97 Werkstat-
tensvereinigungen und 10 allgemeine Versammlungen statt-
gefunden. Die Zahl der organisierten Metallarbeiter hat um
etwa 300 zugenommen. Die Diskussion zeigt, daß man all-
seitig mit der Tätigkeit der Agitationskommission zufrieden
war. Die hierauf stattgefundene Neuwahl der Kommission
ergab folgendes Resultat: Baumann, Obmann und Branzen-
becker; weitere Mitglieder: Brünger, Künzler, Wegner,
Ettler, Weighaupt, Eimer und Jädel.

Dortmund. Einem Wunsch der Dortmunder Kollegen
folgend, sprach ich vom 13. bis 21. Juli in einer Reihe
von Werkstätten- und öffentlichen Versammlungen in
Dortmund und Umgegend. In Dortmund hat sich in den
letzten Jahren die Metall-Industrie mächtig entwickelt,
auf einigen Werken werden 4—7000 Arbeiter beschäftigt.
Unsere Verbandskollegen haben in Dortmund einen
schweren Stand, sie stehen zwischen zwei Feuern, den
Schwarzpulver- und den Blauen. Die Schwarzpulver machen grau-
lich vor dem Teufel, die Blauen predigen die Harmonie
zwischen Kapital und Arbeit. Auch die Verschiedenheit der
aus allen Gegenden zusammengewürfelten Elemente
unseres Verbandes erschwert die Tätigkeit für den Verband.
Die erste Versammlung fand am 13. Juli statt mit der
Tagesordnung: Die Arbeitergesetzgebung in Deutsch-
land. In der Diskussion wurde besprochen, daß die be-
stehenden Sozialgesetze den meisten Arbeitern unbekannt
sind und daß sie die Unternehmer oft häßlich mit Füßen
treten. Am 14. und 15. Juli fand je eine Versammlung
für die auf der Union beschäftigten Arbeiter statt. Die
Arbeitsordnung dieses Werkes, und welche Pflichten haben
die Arbeiter, um als Kulturmenschen gelten zu können?
bildete die Tagesordnung. Auf der Union sind ca. 6000
Arbeiter beschäftigt, davon waren bis vor kurzem nur 25
bis 30 im D. M. A. V. Die Arbeitsordnung gehört wohl
zu den brutalsten in ganz Deutschland. Einzelne Para-
graphen stehen mit der Gewerbeordnung in offenem Wider-
spruch. § 120a der G.-O. wird fast gar nicht beachtet,
denn Ventilation, Erbauwerke usw. sind den Arbeitern
höllische Dörfer. Inkleides- und Wajdräume sind nur
für die am Hockfenen beschäftigten Arbeiter vorhanden.
Arbeiter aus anderen Werkstätten, die dieselben be-
nutzen, sind schon mit 3 Mk. bestraft worden. Die Aborte
sollen sich immer in einem schauerhaften Zustande befin-
den. Ein Teil ist ohne Sitz und müssen sich die Arbeiter
auf die schärfen Elementen setzen; viele ziehen es deshalb
vor, ihre Notdurft im Stehen zu verrichten. An ein
Reinigen wird nicht gedacht, so daß diese Anlagen zum
Teil mit Ungeziefer besetzt sind. Der § 33 der Arbeits-
ordnung besagt: Die Befreiung der Strafen erfolgt durch
den Betriebsführer, — sodas also oft willkürlich hohe
Strafen verhängt werden. Obwohl es im § 134 der
G.-O. heißt: Andere Strafen als die in der Arbeits-
ordnung vorgesehenen dürfen nicht verhängt werden, führt
z. B. im Weidenbau der Kolonnenführer doch ein Buch:
wer länger wie 5 Minuten ausbleibt, um seine Notdurft
zu verrichten, erhält einen Abzug von 40 Pfg. und eines
halben Stundenlohnes. Wenn beim Reizenwerden, wo die

Lehrlinge oft 4—5 Meter auseinanderstehen, eine daneben
fliegt, sind schon 2 und 3 Mk. Strafe ausgesprochen wor-
den. Dabei liegen die Schwellen und Schienen so in den
Begen herum, daß ein Arbeiter jeden Augenblick den Hals
brechen kann. Die Behandlung ist in einzelnen Abthei-
lungen eine ganz erbärmliche; älteren Leuten werden Ohren-
schmerzen angeboten. Neben wie „Ochsen“ usw. sind an der
Tagesordnung. Der Lohn für gelernte Arbeiter beträgt
28 bis 40 Pfg. pro Stunde, in den meisten Fällen 30 bis
35 Pfg. Trotz dieser niedrigen Löhne fanden im Februar
Abzüge von 20 bis 30 Prozent statt. Die Arbeitszeit be-
trägt 10 Stunden auf dem Papier, denn durch die Arbeits-
ordnung werden die Arbeiter zu Ueberstunden und Sonn-
tagsarbeit verpflichtet. Mit dem Wort: Du sollst den
Feiertag heiligen, nimmt man es in D., der Hochburg des
Zentrums, nicht so genau, so daß oft Tag und Nacht durchar-
gearbeitet werden muß, in einigen Branchen 16 bis 18
Stunden pro Tag. — Am 16. Juli fand eine Versammlung
für die Klempner und Installateure statt; Thema: Die tech-
nische Entwicklung und ihre Lehre. Die Diskussion war
eine sehr rege. Von circa 160 beschäftigten Klempnern
sind nur noch 30 organisiert. Noch vor einigen Jahren
wurden Löhne von 35 bis 50 Pfg. bezahlt. Heute, wo der
Lebensunterhalt bedeutend gestiegen ist, werden Löhne von
26 bis 40 Pfg. bezahlt. Die Lehrlingszucht wird von
einigen Meistern stark betrieben, z. B. von Höbler u.
Kauer, 5 Gehilfen, 2 Lehrlinge. Die Unfallversicherung-
vorschriften werden nach der letzten Statistik nur von
7 Meistern ausgehängt. Sicherheitsleinen für gefährliche
Arbeiten sind nur bei 4 Meistern vorhanden. Werkzeug
bei Matusch miserabel, Höbler u. Kauer sehr traurig usw.
Das Kostgeld für ledige Gehilfen beträgt 10 bis 13 Mk.
die Woche. Die Steuern betragen von 9 bis 44 Mk. pro
Jahr. Die Werkstätten liegen meist alle im Hinterhaus
oder im Hofraum, so daß sie beim Wäßen reine Pesthöhlen
sind. — Am 17. Juli fand eine allgemeine Metall-
arbeiter-Versammlung statt mit dem Thema: Die jetzige
Lage der Stahl-, Eisen- und Metallindustrie Europas, die
Konkurrenz Amerikas, und welche Gefahren sind für die
Arbeiter insbesondere Deutschlands vorhanden. Diese Ver-
sammlung nahm einen guten Verlauf und waren auch
Neuaufnahmen zu verzeichnen. — Die nächstfolgende Ver-
sammlung fand im benachbarten Dorffeld statt. Es war
dies die erste Metallarbeiter-Versammlung, die in Dorffeld
statt fand. In diesem Orte werden bei Orenstein u.
Coppo für gelernte Arbeiter nur 30 Pfg., höchstens 32 Pfg.
bezahlt. Schutzvorrichtungen fehlen gänzlich. Keinstichheit
ist eine Tugend, sagt ein altes Sprichwort; sie ist aber auch
notwendig für die Gesundheit. Wäschräume mangel-
haft, Garberäume unbelüftet. Das Kolonnenhämern
zeitigt auch seine Blüten. Akkordarbeiter haben gewöhn-
lich nach anstrengender Arbeit bei der Lohnzahlung ein
Mühs von 20 bis 30 Mk., also noch nicht einmal den
Stundenlohn verdient. — Wenn die neu aufgenommenen
Mitglieder tüchtig weiter agitierten, wird bald eine blühende
Verwaltung vorhanden sein. — Am 20. Juli fand eine
Werkstätten-Versammlung für das Eigentum „Rothe Erde“
statt. Dieses Werk wurde vor drei Jahren gegründet, es
sollte in D. das Mustertwerk sein. Am Anfang erhielt
jeder Arbeiter 3 Mk. 50 Pfg., heute wird mit 2 Mk.
80 Pfg. angefangen; nur in der Wagenbeschlagschmiede
wird etwas mehr verdient. In dieser Abtheilung legten
am 18. Juli sämtliche Schmiede die Arbeit nieder, und
zwar wegen erheblicher Lohnreduzierung und vollständiger
Verweigerung des Tagelohnes. Für einige Theile wurde
der Preis von 14 auf 3 Mk. reduziert. Weil von den
40 Mann nur 2 Mann organisiert waren, gab ich ihnen den
Rath, nicht so leichtfertig zu verfahren, sondern erst einen
Versuch durch Verhandlungen zu machen, vielleicht sei es
möglich, ohne Kampf etwas zu erzielen. Mein Vorschlag
wurde angenommen und sofort eine Kommission zur
Sachvermittlung gesandt. Nach kurzer Verhandlung wurde
die Lohnreduktion zurückgezogen. Sämtliche Schmiede
nahmen am andern Morgen die Arbeit wieder auf. Hoffent-
lich haben die Schmiede bei diesem Falle gelernt, was ge-
schlossenes Zusammenstreben bedeutet. Es ist schon vorge-
kommen, daß Familienwäzer von der „Rothen Erde“ in
14 Tagen mit 20 Mk. nach Hause gehen mußten. Die
ledigen Arbeiter, die beim Meister wohnen, verdienen
5 Mk. pro Tag und darüber, während Verheiratete in
derselben Branche mit 3 Mk. zufrieden sein müssen. Auch
hier ist das Meistertum verbunden mit dem Schwarzpulver-
thum und der Betrübniswirtschaft. Um dem harten Wechsel
der Arbeiter vorzugeben, hat man folgende rigorose Be-
stimmung in der Arbeitsordnung festgelegt: § 4: Das durch
die Annahme begründete Dienstverhältnis kann, wenn
nicht die gegenwärtige Arbeitsordnung anders bestimmt,
beiderseits nur durch Kündigung mit 14-tägiger Frist gelöst
werden, welche jedoch nur zum 1. und 15. jeden Monats
erklärt werden darf. Auch können von einer
Branche nie mehr als höchstens zwei Ar-
beiter an einem Tage kündigen usw. — Die für den
21. Juli nachmittags einberufene Versammlung der Ar-
beiter des Eisen- und Stahlwerkes Hoehle war infolge der
harten Hitze nur mäßig besucht, obwohl zweimal erhebliche
Lohnreduzierungen stattgefunden haben. Bei Hoehle sind
circa 4000 Arbeiter beschäftigt, davon ist circa im Me-
tallarbeiter-Verband. Wie viele bei den Hütten- und
Schmelzen organisiert sind, konnten wir nicht ermitteln. Ob-
wohl hier die erbärmlichsten Löhne gezahlt werden und die
größten Mühsstände vorhanden sind, haben die Gewerke-
vertreter noch nicht den Mutz gehabt, irgend etwas zu un-
ternehmen. Bis heute ist es der Metallarbeiter-Verband
geblieben, der auf vielen Werken schon Verbesserungen her-
beigeführt hat. Leider ist es in einer Woche nicht mög-
lich, überall hinzukommen; zur einmaligen Bearbeitung
sind mindestens 4—6 Wochen hintereinander erforderlich.
Die Agitation wird nun von den einzelnen Kollegen wohl
kräftig weiter betrieben werden. Vor allen Dingen muß
das Unwesen der Ueberstunden und der Nacharbeit be-
kämpft werden. Welche unüberwindliche Macht könnten die
Metallarbeiter Dortmunds bilden, wenn sie den Werth der
Organisation erkannten? Die Kollegen in Dortmund
werden in den paar Tagen eingesehen haben, daß da, wo
ein fester Wille vorhanden ist, auch etwas durchgesetzt
werden kann.

nichtigste bleibt aber eine Verkürzung der Arbeitszeit, die schon zur vollen Durchführung der hier gegebenen Vorschriften unentbehrlich ist.

Die fetten Jahre sind zu Ende. Die Ueberproduktion im gewerblichen Leben hat im ersten Semester dieses Jahres die Zahl der Emigrationen stark zurückgehen lassen. Wir geben nachstehend nach einzelnen Gewerben geordnet die Neugründungen von Aktiengesellschaften nach der Aufstellung des Deutschen Oekonomisten wieder. Zum Vergleich fügen wir die entsprechenden Zahlen für das Vorjahr bei:

Table with 5 columns: Gewerbebezeichnung, Zahl der Neugründungen (1900, 1901), Kapital in Mill. Mark (1900, 1901). Rows include Bergbau, Hütten u. Salinen, Metallbearbeitung, etc.

Es ergibt sich, daß nicht nur die Zahl der industriellen Neugründungen fast um die Hälfte, sondern in noch viel stärkerem Grad die in Neugründungen festgelegte Kapitalsumme zurückgegangen ist. Der Rückgang der Gründungen äußert sich auf dem Arbeitsmarkt vor allem darin, daß die Neueinstellung von Arbeitskräften in diesem Jahre weit hinter den Vorjahre zurückbleibt.

Gesuche von

Table with 4 columns: Jahr, Arbeitgebern, Arbeitnehmern, vermittelte Stellen. Rows for 1897, 1898, 1899, 1900.

Schon diese sehr beschränkte Nachweisung gibt ein Ueberangebot von Arbeitern, schon 43000 Arbeitslose für 1900 an; in Wirklichkeit ist die Ziffer bedeutend höher gewesen.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Baugeschäfts hat die Redaktion der Berliner Halbmonatschrift Der Arbeitsmarkt eine Umfrage bei den Arbeitgeber und Arbeitern des Maurer- und Stufaturgewerbes veranstaltet. Sie erhebt sich auf Betriebe und Orte, die zusammen 47,466 Arbeiter zählten.

Ein merkwürdiger Prozeß soll demnächst in Danzig zum Austrag gelangen. Drei beim Bau einer neuen Kirche, die Wilhelm II. demnächst einweihen soll, beschäftigte Klempner, die den Thron decken und die Kuppel aufsetzen sollten, brachten in der Kuppel eine Kapelle unter, die die Deutsche Metallarbeiter-Zeitung, den Vorwärts, den Wahren Jakob und ein Schreiben enthält, in dem mitgeteilt wurde, daß Mitglieder des Metallarbeiterverbandes und der sozialdemokratischen Partei die Klempnerarbeiten der Kirche ausgeführt haben, die hoffen, daß beim Decken der Kuppel die Ziele verwirklicht sind, die von der Arbeiterpartei jetzt erstrebt werden.

Aus dem Lager der Hirsch-Dunterschen Gewerbevereine. In Oberhausen (Mhd.) fand eine von Hirsch-Dunterscher Seite einberufene, sehr stark besuchte Protestversammlung gegen den Brotwucher statt. An der Diskussion beteiligte sich auch der Sozialdemokrat Hengsbach-Köln, der in dem Kreise kandidierte. Ueber diese Versammlung waren Herr Dr. Nag Hirsch und Genossen in Berlin nicht sehr erbaunt, und sie machten ihrem Groll in folgender Notiz Luft:

„Seit wann sind unsere Ortsverbandsversammlungen denn dafür da, den Gewerbevereinen entgegenarbeitenden Reichstagskandidaten Gelegenheit zu geben, ihre Kandidatenreden zu halten?“

Brompt erfüllte der Gewerbevereinsbote, das Organ der rheinisch-westfälischen Gewerbevereine, folgende Antwort: „Wir möchten zwei Fragen aufwerfen, erheben: Gaben wir das Recht, in einer öffentlichen Versammlung, in der freie Diskussion angehängt worden ist, einem Redner, der zufällig sozialdemokratischer Reichstagskandidat ist, aus diesem Grunde das Wort zu verbieten, und zweitens, hat der Referent Unrecht, wenn er im Schlußwort den Anwesenden empfahl, sich bei der Wahl die Kandidaten anzusehen? Oder soll der Gewerbeverein etwa Propaganda für Dr. Demmer machen? Im Fall-

freie Duisburg-Mülheim-Nuhrort handelt es sich um drei Kandidaturen, die nationalliberale, die Zentrum- und die sozialdemokratische. Es gab auch einmal eine Zeit, wo eine freisinnige Kandidatur Aussicht hatte — aber das war einmal. Für jeden denkenden Arbeiter handelt es sich um die Frage, welcher Kandidat ist für Handelsverträge und gegen jeden Brotwucher, daraufhin hat er die Kandidaten zu prüfen und danach zu handeln.

„Nette christliche Gewerkschaftsführer“. Herr Brust ist nicht der einzige christliche Gewerbevereinsleiter, der unangenehmes Aufsehen zu erregen weiß, es gibt deren wirklich mehr. Wenn sich der christlichen Gewerkschaftler trotz solchen Leuten das Klassenbewußtsein bemächtigt, so können wir nur unserer Freude Ausdruck geben. Auch in Ingolstadt war dieser freudige Vorgang zu verzeichnen, die „Christlichen“ rührten sich. Da in den Staatswerkstätten Ingolstadt nicht alles Gold ist, was glänzt, wurde dem Obmann Oswald von seinen Genossenschaftsgenossen ein Artikel übermitteln, dessen Weiterbeförderung an die Redaktion des „Christlichen Gewerkschaftler“ er übernahm.

Bezüglich der Fortzahlung der Rente an Ausländer hat das Reichsversicherungsamt folgende Entscheidung gefällt: Ein russischer Arbeiter war, nachdem er 1894 in einem inländischen Betriebe einen erheblichen Unfall erlitten hatte, bald darauf nach Rußland zurückgekehrt. Bis zum Oktober 1900 hat ihm die Berufsgenossenschaft ansichtslos die Rente gezahlt. Mit diesem Tage, an dem das neue Gewerbe-Unfallversicherungsgezet in Kraft getreten ist, hat sie aber die Fortgewährung der Rente während der Dauer des Aufenthaltes des Verunglückten im Ausland abgelehnt. Die Ziffer 2 des § 94 dieses Gesetzes bestimmt: „Das Recht auf Bezug der Rente ruht, so lange der berechtigte Ausländer nicht im Inlande seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.“

Der „Segen“ der Handwerksorganisation, die seiner Zeit von den „Mittelstandsrettern“ als Beginn einer neuen Ära voll Glück und Wohlstand für die Handwerker gepriesen wurde, wird den Handwerksmeistern immer unangenehmer fühlbar. So sagt ein Handwerksmeister aus Thorn der „Frei. Btg.“ seine Noth über die Handwerkskammern und deren Unfähigkeit bei der Lehrlingsprüfung.

Die Wange als heimatberechtigt in der Arbeiterwohnung — unter dieser Epithete geht gegenwärtig eine Notiz durch die Presse, in welcher mitgeteilt wird, daß das Amtsgericht in Merseburg entschieden habe, das Vorhandensein von Wangen in einer Arbeiterwohnung könne nicht als hinreichender Grund zur Aufhebung des Miethsvertrages gelten.

Wohnungen besser gestellter Personen. Damit mußte auch die Antragstellerin, welche bisher in einem noch verhältnismäßig neuen Hause eine größere Wohnung und zu einem höheren Miethspreise inne hatte, rechnen, als sie zu einem um 50 Mk. niedrigeren Preise bei Eigner in einem schon ziemlich alten Hause eine viel beschränktere Wohnung mietete. Der Vollständigkeit halber sei bemerkt, daß es sich im vorliegenden Falle um eine aus Stube, Kammer und Küche bestehende Wohnung gehandelt hat, für die ein jährlicher Miethpreis von 100 Mark zu entrichten war, für Merseburger Verhältnisse also immerhin schon ein ganz respektable Preis.

Aus anderen Berufen und Organisationen.

Der Generalstreik der Flaschenmacher ist Thatsache geworden. Ein nochmaliger Vermittlungsversuch schlug fehl und fand am 27. Juli in 20 Orten nahezu 4000 Arbeiter ausständig geworden.

Die Ausperrung der Tabakarbeiter in Nordhannover dauert fort. Die um das Recht der Organisation kämpfenden Arbeiter haben Alles versucht, um eine Einigung herbeizuführen. Die acht im Unternehmertum vereinigten Fabrikanten lehnen jede weitere Unterhandlung ab.

Norwegen. Der norwegische Storting hat neulich 6 Millionen Kronen für Kriegsmaterial bewilligt, ein für die Verhältnisse des Landes recht guter Ueberlaß. Da nun die Gefahr nahe lag, daß die Bestellungen, wie gewöhnlich, ins Ausland gehen, sah der Vorstand des Eisen- und Metallarbeiterverbandes sich veranlaßt, bei der Regierung ein Schreiben einzureichen, in welchem empfohlen wird, die Arbeiter inländischen Betriebsstätten zu übertragen.

Abrechnung

über den Unterstützung- und Agitationsfond der Allgemeinen Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter. E. S. 29, Hamburg.

Einnahme: Kassenbestand vom 10. März Mt. 4486,92. Von Hohagen-Barmen 15,70. Scheuer-Budau 10,60. Baffon-Bist 30. Müller-Berlin V 15. Ed-Randersader 8,50. Kawalla-Breslau 36. Trensch-Fermersleben 9. Senne-Midlingen 25. Schröder-Mit-Hübelshof 51,45. Grau-Redarum 90. Gärtner-Fürth 20. Neuhäusel-Bulach 4. Orteshuber-Karlsruhe 27. Schulz-Dietrichsdorf 13. Dahlinger-Mühlburg 12. Filschöfer-Brück 7,26. B. 73,55. Summa Mt. 4934,92.

Ausgaben: An Rob. Wames-Regel Mt. 25. Wegener-Schöneberg 30. Laube-Berlin XI 30. Köste-Berlin IX 30. Karas-Coswig 30. Schmidt-Gilje 40. Ott-Mathemien 35. Raftem-Hannover 35. Seidensticker-Karlsruhe 35. Wittwe Kaufinger-Wugsburg 30. Grafen-Überbill 40. Müller-Duisburg 30. Ulrich-Wiershof 40. Arick-Berlin 35. Kellner-Hannover 35. H. Hoffmann-Budau 30. Pöhlke-Gassen 35. Porto 4,30. Summa Mt. 569,30.

Bilance: Einnahme . . . Mt. 4934,92. Ausgabe . . . 569,30. Kassenbestand . . . Mt. 4365,68. Braunschweig, 21. Juli 1901. Chr. Ostermann, Westfr. 5. H. Jähen. H. Biehs.

Alle für den Unterstützungsfond bestimmten Gelder sind nur unter der Adresse Chr. Ostermann, Westfr. 5, zu senden.

Litteratur und Kunst.

Ansichtskarten vom Berliner Gewerkschaftsbaus. Es liegen uns 7 Ansichtskarten vom Berliner Gewerkschaftsbaus vor, von denen die vier in Kupferdrucken ausgeführten als echte Künstler-Karten bezeichnet werden können. Wir finden hier zwei verschiedenartige Aufnahmen der Vorderansicht und je eine Ansicht des Saalgebäudes und der im Saalgebäude befindlichen Säulentrage Wandelhalle. Die drei übrigen Karten sind in Zinkätzung ausgeführt und zeigen uns den großen Saal, das Innere des vorderen Restaurants und die Front der Herberge. Der Preis der Künstlerkarten beträgt 10 Pfg., der der Karten in Zinkätzung 5 Pfg. pro Stück. Die Karten, die zusammen ein ungefähres Bild von diesem neuen Arbeiterheim geben, sind durch die Verlagsanstalt

lung Sortwärts, sowie jede Parteibuchhandlung und jeden Parteiposteur zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Pfg. werden sämtliche sieben Karten von der Verwaltung des Gewerkschaftshauses, Engel-Platz 15, franco übersandt.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz Verlag) ist neben das 42. Heft des 19. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Molotsk's Wunder. — Parlamentarismus und Ministerialismus. Von Kurt Eisner. — Zum französischen Altersversicherungsgezetzwurf. Von H. Mollenhuth. — Die niederländischen Wahlen. Von H. J. Bliegen. Literarische Rundschau: Richard Salzer, Handel und Wandel. — Genilton: Die Varnherzigkeit der Gemeinde. Ein Bild aus Göttingen. Von Maria Konopnicka. Deutsch von B. Popstjanski. (Schluß.)

Briefkasten.

Menselwitz, Ludwigsburg und andere Verwaltungen, die es angeht. Anzeigen müssen spätestens bis Dienstag früh (1. Post) in unseren Händen sein. Später eintreffende Anzeigen finden in der am Samstag darauf erscheinenden Nummer keine Aufnahme.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

- Altenberg.** Sonnabend, 10. August, Abends halb 9 Uhr, im „Tivoli“.
- Aischersleben.** Sonnabend 17. August, in Schräbers Lokal.
- Ahlfeld a. L.** Samstag, 10. August, Abends 9 Uhr, bei Hermann.
- Aden-Gaden.** Samstag, 17. August.
- Amberg.** Samstag, den 17. August, bei Schloßer, Mariusstraße.
- Bayreuth.** Samstag, 10. August.
- Berlin.** Sonntag, den 11. August, Vorm. 10 Uhr Versammlung der Rohrleger im Gewerkschaftshaus, Engel-Platz 15.
- Berlin.** Montag, den 12. August, Abends halb 9 Uhr Generalversammlung bei Ballhäuser, Bodstraße 16.
- Berlin.** Vertrauensmännerkonferenzen: Für Roabit: Sonnabend, 17. August, bei Fischer, Waldftr. 8. Für den Süden: Mittwoch, 21. August, im Gewerkschaftshaus, Engel-Platz 15.
- Bitterfeld.** Am 17. August.
- Böhlen.** Sonntag, 18. August, Vorm. 11 Uhr, bei Fischer, Postenmarkt 12.
- Bonn.** Samstag, den 10. August, Abends 9 Uhr, bei Fassbender, Kaiserstraße.
- Braunschweig.** (Allgem.) Sonnabend, 10. August, Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Berder 32.
- Braunschweig.** (Mechaniker.) Mittwoch, 14. August, Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Berder 32.
- Brieg.** Sonnabend, 10. August, Abends halb 9 Uhr, im „goldenen Adler“, bei Jettel, Mühlbäum.
- Bromberg.** Dienstag, 21. August, Abends 8 Uhr, im „Tivoli“, Thälstraße.
- Caaschatt.** (Schmiede.) Samstag, 10. August, in der „Gute“, Marktstraße.
- Cöthen.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats, Abends halb 9 Uhr, im „Goldenen Engel“.
- Crimmitschau.** Sonnabend, den 17. August, Abends halb 9 Uhr, in Alveris Herberge, Johannisplatz.
- Darmstadt.** Sonntag, 17. August, in der Saale Bierhalle, Dieburgerstraße 18.
- Dessau.** Sonnabend, 10. August, Abends halb 9 Uhr, im „Bürgerheim“.
- Dormstadt.** (Maurer und Installateur.) Samstag, 17. August, Abends halb 9 Uhr, bei Rühlhausen, 1. Hauptstraße 73.
- Dresden-Althof.** Sonnabend, den 17. August, Abends halb 9 Uhr, in Saale des Ernanu, Schützenplatz. Die stellen sich die Kollegen zur Gründung eines Lokal-fonds? Gleich nach Schluß der Versammlung wird geheim abgestimmt.
- Dresden.** Sonnabend, den 10. August, Abends halb 9 Uhr im Gasthof Reichert, Langenstraße. Die stellen sich die Kollegen zur Gründung eines Lokal-fonds? Gleich nach Schluß findet eine geheime Abstimmung statt.
- Dresdner.** Samstag, 17. August, Abends halb 9 Uhr, im „Alten Fritz“.
- Eimshorn.** Sonnabend, 31. August, Abends halb 9 Uhr, bei Krause, Plauenweg 30.
- Erfurt.** (Maurer.) Sonnabend, 10. August.
- Frankfurt a. M. - Fachsenheim.** Samstag, 17. August, Abends halb 9 Uhr, im „Krauser Hof“, Bockstraße 11.
- Frankfurt a. M. - Fachsenheim.** Montag, 19. August, Abends halb 9 Uhr für den Bezirk Oberad, im „Lennus“, Odenbühlstraße 24.
- Frankenthal.** Samstag, 10. August, Abends halb 9 Uhr, bei Wagners, Marktstraße 33. Vortrag des Kollegen Ulrich Nag. — Die Kollegen werden ersucht sämtliche der Dittschel entlassenen Brüder bis Samstag, den 10. August abzugeben.
- Gera.** Sonnabend, 17. August, Abends 8 Uhr, bei Oeder, Mühlstraße.
- Götha.** Jeden 2. Sonnabend im Monat im Restour. Schilling, Dammweg.
- Hannover.** (Allgem.) Samstag, den 17. August, Abends halb 9 Uhr, im Gasthof, Hauptstr. 9.
- Hannover.** (Sektion der Maurer und Steinbauer.)

- Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats im Vereinslokale H. Rogge, Langestraße 25.
- Heilbronn.** (Allgem.) Samstag, 17. August, Abends halb 9 Uhr, in der „Rose“.
- Heilsbrunn.** (Sektion der Bauhofsler.) Samstag, 10. August, Abends halb 9 Uhr, in der Restaur. Fortuna, Ludwigswplatz.
- Heilsbrunn.** (Sektion der Blöcher u. Installateur.) Samstag, Abends 8 Uhr, im „Kreuz“.
- Königsbrunn.** Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. des Monats, Nachmittags 1—3 Uhr Beitragserhebung im Weissenberg'schen Saale, Wasserstraße.
- Landsberg a. W.** Jeden Montag nach dem 1. des Monats.
- Leer.** Sonnabend, 24. August, Abends halb 9 Uhr, im Heitbrunn'schen Lokale, Heilsfelderstraße.
- Leipzig.** Sonnabend, 17. August, im „Preussischen Hof“, Borsdorf.
- Ludwigshafen a. Rh.** Samstag, den 17. August, Abends halb 9 Uhr, im „Wittelsbacher Hof“, Ecke der Jäger- und Marktstraße.
- Mannheim.** Samstag, den 17. August, Abends halb 9 Uhr, im oberen Saale der Zentrallhalle D. 216. Vortrag des Reichstagsabgeordneten H. Dresbach.
- Menzel.** Samstag, 14. August.
- Merseburg.** Sonntag, 18. August, Vormittags halb 10 Uhr, in der „Furtenburg“.
- Mühlhausen.** Sonnabend, den 17. August, Abends 8 Uhr Jagelabend im Freischütz's Gasthof.
- Mühlhausen.** Montag, den 19. August, bei Schill, Schmittstraße 3.
- Neu-Isenburg.** Samstag, 18. August, Vorm. 9 Uhr, bei Werstein.
- Niesky a. O.** Am 17. August.
- Niesky i. M.** Am 17. August.
- Nordenham.** Sonntag, 11. August, Nachm. 4 Uhr, bei H. Dapferwein.
- Nürnberg.** (Sektion der Schleifer, Polier u. Vermidler.) Samstag, 17. August, im Cafe West.
- Oberer Kreis Solingen.** (Sektion der Rastmessen-schlägerarbeiter.) Montag, den 19. August, bei Hugo Kramet zu Rungenberg. Die Mitgliedsbücher müssen behufs Revision mitgebracht werden.
- Pössa.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats, Abends 8 Uhr, bei Heintze, Villenstraße 77.
- Pöschappel, Deuben a. S. u.** Sonnabend, den 24. August, im Deutschen Haus, Pöschappel. Wie stellen wir uns zur Gründung eines Lokal-fonds? Nach Schluß der Versammlung wird geheim abgestimmt.
- Rastatt.** Samstag, 10. August, im „Rathen Haus“.
- Rathenow.** (Einjöhler.) Sonnabend, 17. August, Abends halb 9 Uhr, bei Hefel, Jägerstraße 14.
- Rathenow.** (Schloßer und Maschinenbauer.) Sonnabend, 17. August, Abends halb 9 Uhr, bei Schulz, Jägerstraße 25.
- Rheint.** Jeden 1. Sonntag im Monat bei G. Umbach, M. Gladbach, Rheintstraße. Jeden 3. Sonntag im Monat im Rheint bei Joh. Polandt, Friedensstraße.
- Röhrig.** Sonnabend, 17. August, bei Schreiber, Zeltstraße. Vortrag.
- Röhrig.** Dienstag, 13. August, Abends halb 9 Uhr, im „Deutschen Adler“.
- Rothenburg a. d. E.** Jeden 1. Samstag im Monat im „Rathen Hof“.
- Rödelheim.** Montag, 12. August, Abends 9 Uhr, in der „Lambada“.
- Schw.-Saund.** Samstag, den 10. August, Abends 8 Uhr, in der „Lampe“.
- Sokolagen.** Samstag, den 10. August, Abends halb 9 Uhr, bei Johann von Gells, Cronenbergerstraße.
- Stettin a. M.** (Bez. 1.) Sonnabend, den 10. Aug., Abends halb 9 Uhr, im Kolale Boigt, Gr. Ritterstr. 7.
- Stuttgart.** (Allgemein.) Samstag, den 17. August.
- Suhl.** Samstag, den 10. August, im Lokal, Domburgs Saal.
- Taltingen.** Samstag, 10. August, bei Bily, Beyer, zum goldenen Adler, Jägerstraße.
- Tierfen.** Sonntag, 18. August, Morgens 11 Uhr, bei Heber, H. Hauptstraße 25.
- Tierfen.** Samstag, 17. August, Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
- Tierfen.** Jeden 1. und 15. des Monats, bei Karl, goldenen Luststraße.
- Tierfen.** Samstag, 17. August, Abends 8 Uhr, bei Böhlein, kleine Gasse.
- Titten.** Sonnabend, 17. August, Abends halb 9 Uhr, Jagelabend im „Bürgergarten“.
- Treffenhansen.** Samstag, 17. August, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Kirchhof.
- Treucht.** Keisegeb bei Franz Müdlich, Gastwirth (Zentralherberge), von 12 bis 1 Uhr Mittags, 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
- Triefelt.** Der Klempner Rudolf Fassbender, Buch-Nr. 43/242, wohnt in Triefelt, wird ersucht, seinen Pflichten der Sektion der Klempner gegenüber nachzukommen.
- Treucht.** Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer befindet sich bei Kollegen Hermann Heiser, Landwehrstraße Nr. 67. Umgehungen verboten.
- Treucht.** Ausflug nach Höhenberg, von dort ins Mühlbäumle, am Sonntag, den 11. August. Abfahrt 1 Uhr 25 Min., retour 7 Uhr 50 Min.
- Treucht.** Sonnabend, den 17. August, in Saale des „Tivoli“ 10. Eintragungs-Programm sind zu haben bei den Unteroffizern.
- Treucht.** (Klempner.) Sonntag Mittag 3 Uhr Be-sprechung des neuen Klempnerwerks.
- Treucht.** (Klempner.) Gast Krause, Kaffee, wohnt Schiller-Str. 10, 2. Et.
- Treucht.** Herberge im Goldenen Hof. Bewöl-dung: Pölz, Schäfer, Kaffee; Otto Krichard, Feilen-hauer, Keisegeb, Beyerstraße 63, 2. Et.
- Treucht.** Der Feilenhauer Leonhard Hammer, Buch-Nr. 283/790, wird ersucht, seine Adresse sofort an die Ortsverwaltung Treucht zu geben.

München. (Metallschläger.) Der Arbeitsnachweis be-findet sich im Bureau, Zweibrückenstraße 20, 1. Umgehungen verboten. Wer dennoch umgeht, dem wird die Unterstützung entzogen, eventuell auch das Keisegeb.

München. Das Bezirkslokal der Metallarbeiter befindet sich jetzt Martin Behaim, Theresienstraße.

München. Keisegeb beim Stäffer R. Klein, östliche Karl-Friedrichstraße 35a, in der Zeit von 6 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 8 bis 10 Uhr Vormittags.

Mühl. Sonntag, den 18. August, Familien-Ausflug nach Rüppertsteg, Restaurant zur Freiheit; daselbst große Volksbelustigungen. Abfahrt: 2 Uhr 18 Minuten von Ohlig.

Widman. (Feilenhauer.) Das Umgehungen in Widman ist verboten. Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Mag Richter, Thälstraße 10a. Daselbst wird auch ein Extra-gesicht von 50 Pfg. für organisierte und 25 Pfg. für unorganisierte Kollegen ausbezahlt. Jeden Sonnabend nach dem 15. jeden Monats im Restaurant „Germania“, äußere Schnee-bergerstraße 34.

Privat-Anzeigen.

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung angenommen. Der Preis für die dreispaltige Zeile beträgt 50 J.

Ferrofix.

D.-R.-P. — 13 Auslandspatente ist das einzige Mittel, jeden Bruch bei Gußeisen an Maschinen, Werk-zeugen u. durch Hartlöthung fest wie neu zu reparieren.

Ludwig Nicol, München.

Aug. Loss, techn. Vorlag
Giebichenstein-Halle a. S.
fertig
Messwerkzeuge aller Art
und liefert
lehrreiche Fachschriften für alle
Branchen. Preisliste franco.

Der Metallarbeiter.

Stift- und Nachschlagebuch für Dreher u. Schlosser.

Enthält Anleitung zum Härten, Bohren, Fraisen und Drehen. Die Zeitberechnung z. Drehen größerer Gegenstände auf der Plandrehbank. Berechnung der Tourenzahl von Maschinen. Das lothige Drehen mittelst Reistod u. Support. Gewindeberechnung nach Whitworth und Millimeter-Steigung, sowie Gewindeberechnungen für alle vorkommenden Gewinde, Konstruktion von Zahnrädern, sowie Fraisen von Zahnrädern und anderes.

Viele Anerkennungen. Zu beziehen durch

Const. Saas, Köln-Ehrenfeld,
Pinsstraße 2a.

1 Stck M. 1,80 (auch in Bismarcken) oder per Nachnahme M. 2,—, 2 St. 3,50, 3 St. 5,50, 5 St. 8,20 und 10 Stck 16,— bei freier Zusendung. Bei 10 St. 1 Freieemplar.

Das von
Frau Anna Hein,
früh. Obergebirgs- u. d. ge-burtsh. Klinik v. Kgl. Charité zu Berlin verfasste Buch
„Frauenschatz“
send. f. 50.-J in Brim. d. Ver-landhaus hgg. Bedarfsart v. Frau Anna Hein i. Berlin S. Nr. 206 Oranienstr. 65.

Der Former Joseph Schlemmer aus Mögeldorf wird um Angabe seiner Adresse ersucht. Kollegen, die den Aufent-halt desselben kennen, wollen ihn darauf aufmerksam machen, oder dessen Adresse an Christian Fiedler in Mögel-dorf bei Nürnberg gelangen zu lassen. Auslagen werden vergütet. [87]

Der Selbigezer und Metalldreher Emil Adolf Schlemmer, geboren zu Micheln, wird (wegen Todesfall) dringend ersucht, seine Adresse an Andreas Kern, Buch-binder, Kaiserlautern, Steinstraße 44, gelangen zu lassen. Bitte die Kollegen, denselben davon in Kenntniss zu setzen. [85]

Sitte. Achtung!
Suche meinen Bruder, den Spengler **Peter Simon,** [84] geb. am 8. Mai 1869, Lambrecht. Ich bitte die Kollegen, den Aufenthaltsort desselben, wichtiger Angelegenheit wegen, an die Adresse H. Simon, Markt. 13, Ludwigshafen (Pfalz) gelangen zu lassen.

Behen Hebebrand. verheiratet R. Hainfeld, Gr.-Salze. [86] Eine gute gehende Feilenhauererei ist baldigst zu ver-laufen. Anstufst ertheilt

H. Greiner, Aischersleben.

Schorn's Reisehandbuch
für wandernde Arbeiter.
(Ausg. v. 1. Aufl.) Ueber 2000 Reiseanzeigen.
1. Hand- u. 2. Strassenkarten. Geb. 1.25
Durch J. Schorn, Nürnberg, Fürth u. alle Buchh.